

IFK-RDO Generalversammlung 2013

IN CHRISTUS VERWURZELT, VOM FEUER DES GEISTES ENTFACHT, GEH... VERWANDLE DIE WELT!

Internationale Franziskanische der Brüder und Schwestern der Regulierten Dritten Ordens
Assisi, Italien, 26. April 2013

*Sr. Elena Bosetti, sjbp – Professor für Bibelwissenschaft an der
Pontificia Università Gregoriana, Rom*





IFK-RDO Generalversammlung 2013

Mein Referat bezieht sich auf die vier Kernworte des Titels: verwurzelt, entfacht, geh', verwandle. Ich suche sie aus biblischer Sicht und im Licht der franziskanischen Spiritualität zu verstehen.

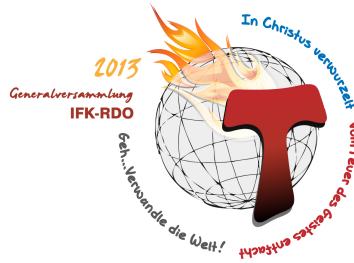
1. IN CHRISTUS VERWURZELT

Der Ausdruck „in Christus verwurzelt“ ist sehr aussagekräftig. Er fasst die paulinische Theologie des In-Christus-Seins (*en Christō*) zusammen, das im Römerbrief weitgehend entfaltet wird. Aber das Partizip „verwurzelt“ (*errizōménoi*) kommt sehr selten vor: nämlich nur zweimal im Neuen Testament. Den Text, der sinngemäß dem Wort am nächsten ist, finden wir im Brief an die Kolosser, wo der Apostel die Gläubigen ermahnt, in Jesus Christus zu wandeln, „in ihm verwurzelt und auf ihn gegründet“ (Kol 2,7). Im Epheserbrief finden wir einen ähnlichen Ausdruck: „verwurzelt und gegründet“ (Eph 3,17).

Diese sind die einzigen zwei Texte im Neuen Testament, in denen das Verb *rizōō* („zu verwurzeln“) erscheint, und in beiden Fällen erkennen wir die Verflechtung von zwei biblischen Metaphern: einpflanzen und aufbauen.¹ Christus ist das einzige Fundament, in dem die Gläubigen verwurzelt und worauf sie aufgebaut sind.

„Verwurzelt sein“ bedeutet, tief im Boden verwurzelt zu sein.² Ein Baum mit schwachen Wurzeln wird beim ersten Sturm umgeweht, aber eine Eiche mit tiefen und kräftigen Wurzeln wird nicht so schnell entwurzelt. Darüber hinaus geben die Wurzeln dem Baum Nahrung: sie nehmen den Nährstoff aus dem Boden auf und geben ihn weiter an die Pflanze.

Für uns hat der Begriff ‚Radikalität‘ eine tiefere und grundsätzlichere Bedeutung, die über den ethischen Sinn, den man normalerweise mit diesem Begriff verbindet, hinaus geht. Wenn man *Radikalität* als den Mut zu absoluten und endgültigen Entscheidungen versteht – so dass man von *radikalen* Entscheidungen, vom geweihten Leben als einer „radikalen Antwort“ (Apostolisches Schreiben *Vita Consecrata*, Nr. 14) spricht – setzt das eine Radikalität voraus, die sich auf den **Nährboden des Seins bezieht**. Es ist unsere Aufgabe hier, diese grundsätzliche Radikalität zu vertiefen und neu zu beleben. Nur wenn die Wurzeln stark sind und Nahrung aufnehmen können,



IFK-RDO Generalversammlung 2013

werden *radikale* Männer und Frauen erstehen, die fähig sind, eine authentische, franziskanische Radikalität im Sinne des Evangeliums zu leben.

Aus dieser Sicht möchte ich über eine dreifache Verwurzelung in Christus sprechen:

- biblische Wurzeln
- mystisch-sakramentale Wurzeln
- ökumenische, kosmische Wurzeln

1.1. Biblische Wurzeln

In Christus verwurzelt sein bedeutet, im Wort Gottes seine Wurzeln zu haben. In der Tat ist Christus das lebende Wort Gottes, das menschengewordene Wort, das Wort, das die Stille durchbricht, so wie Ignatius von Antiochien treffend sagt: „Gott gibt sich uns zu erkennen als Geheimnis unendlicher Liebe, in der der Vater von aller Ewigkeit her sein Wort im Heiligen Geist zum Ausdruck bringt“ (*Verbum Domini*, 6).

Dieses Wort wurde schrittweise in der Schöpfung und in der Heilsgeschichte, so wie die Hl. Schriften bezeugen, offenbart. Das Alte Testament enthält das Neue, und das Neue bringt das Alte zur Vollendung, so wie das Zweite Vatikanische Konzil es uns lehrt (*Dei Verbum*, 16).

Jesus selbst deutet sein eigenes Geheimnis, das in der Hl. Schrift enthalten ist. Tut der Auferstandene nicht genau dies auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus? Den verwirrten Jüngern, die sich fragen, „was ist geschehen?“, offenbart er die christologische Bedeutung der Hl. Schrift: Moses und die Propheten sprechen über ihn, über das Opfer, seinen Tod und seine Auferstehung (Lk 24,25-27). Paulus sagt, dass alle Verheißungen Gottes in Christus ihr Amen finden, ihr vollständiges und endgültiges Ja: Im Korintherbrief schreibt er: „Denn Gottes Sohn Jesus Christus, der euch durch uns verkündigt wurde - ist nicht als Ja und Nein zugleich gekommen; in ihm ist das Ja verwirklicht. Er ist das Ja zu allem, was Gott verheißen hat. Darum rufen wir durch ihn zu Gottes Lobpreis auch das Amen“ (2 Kor 1,19-20).



IFK-RDO Generalversammlung 2013

Wir wissen, wie leidenschaftlich Franz von Assisi die „wohlduftenden Worte unseres Herrn“ liebte (*Brief an die Gläubigen*). Das Wort Gottes durchtränkt seine Schriften³; aber noch mehr als seine Schriften ist sein Leben vom Evangelium inspiriert. Radikales Evangelium, *sine glossa*. Wie können wir also die biblischen Wurzeln unserer christlichen und franziskanischen Identität neu beleben? Ist uns die Praxis der *Lectio divina* vertraut, in der wir das Wort Gottes in einer Atmosphäre des Gebetes lesen?

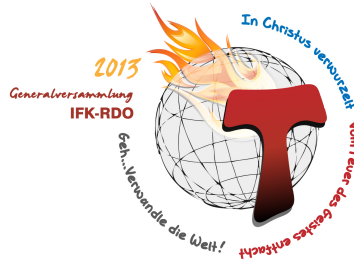
1.2. Mystische Wurzeln

In Christus verwurzelt sein, ist im tiefsten Sinne des Wortes von „mystischer“ Natur, wie das Wort *mystērion* (in Latein *sacramentum*) andeutet. Wir sind durch unsere Taufe in Christus verwurzelt. Paulus schreibt an die Römer: „Wisst ihr denn nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben“ (Röm 6,4).

Die Taufe macht uns mit einer ungeahnten vereinigenden Dimension eines „mystischen“ Zustandes vertraut.⁴ Daher gilt, was Paulus über sich selbst sagt, für alle Getauften: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“ (Gal 2,20).

Von der Taufe bis zur Eucharistie, von der Verwurzelung bis zur Nahrungsaufnahme, bleibt Christus dynamisch und wesentlich in uns und wir in ihm: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm“ (Joh 6,56). Die Verwurzelung in Christus ist die wesentliche Bedingung für die Fruchtbarkeit, wie die Metapher des Weinstocks und der Reben aufzeigt: Jesus sagt: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht“ (Joh 15,5).

Die mystisch-sakramentalen Wurzeln sind in der franziskanischen Spiritualität sehr bedeutsam. Franziskus betrachtete im Geheimnis der Eucharistie die Fortsetzung der Menschwerdung und des Leidens Christi, den Abgrund der göttlichen Demut: „O erhabene Demut! O demütige



IFK-RDO Generalversammlung 2013

Erhabenheit, dass der Herr des Alls, Gott und Gottes Sohn, sich so erniedrigt, dass er sich zu unserem Heil unter der anspruchslosen Gestalt des Brotes verbirgt! Seht, Brüder, die Demut Gottes und schüttet vor ihm eure Herzen aus! Demütigt auch ihr euch, damit ihr von ihm erhöht werdet! Behaltet darum nichts von euch für euch zurück, damit euch als Ganze aufnehme, der sich euch ganz hingibt“ (*Brief an den ganzen Orden*).

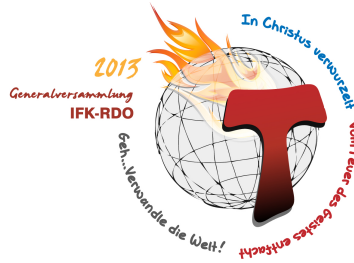
1.3. Ökumenische, kosmische Wurzeln

In Christus sein heißt, an der neuen Schöpfung teilnehmen, wie der Apostel an die Korinther schreibt: „Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung“ (2 Kor 5,17). Und diese radikale **Neuheit** öffnet sich grenzenlosen, ökumenischen, kosmischen Dimensionen.

In erster Linie sind sie ökumenische Wurzeln, denn Jesus Christus gab sein Leben hin, „um die versprengten Kinder Gottes wieder zu sammeln“ (Joh 11,52). Darüber hinaus bringt Verwurzelung in Christus eine kosmische Dimension mit sich. „Wir wissen“, schreibt Paulus an die Römer, „dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt“ (Röm 8,22).

Meiner Meinung nach ist es von Bedeutung, dass der Ausdruck „in Christus verwurzelt“ aus einem Brief an die Kolosser stammt, der eindeutig eine kosmische Einstellung erkennen lässt (Kol 1,15-20). Christus ist Herr des Kosmos, der *Pantokrator*, dem alles untergeordnet ist. Er ist das „Haupt des Leibes“, welcher die Kirche ist, und er umfasst den Kosmos.⁵ Durch Christus wurde alles erschaffen, versöhnt und zur Einheit gebracht. „Denn Gott wollte mit seiner ganzen **Fülle** in ihm wohnen, um durch ihn alles zu versöhnen“ (Kol 1,19-20).

Auf diesem Hintergrund leuchtet die Person von Franziskus klar auf, der in seinem Lob des Allmächtigen für die ganze Schöpfung spricht. Er lobt die **Schönheit** des Kosmos und feiert auf radikale Art das brüderliche Band, das alle Geschöpfe eint. Es sagt viel aus, dass Johannes Paul II. die Stadt Assisi als Ort des inter-religiösen Treffens auswählte. Franziskus, der universale Bruder, lädt alle Menschen (gläubige und nicht-gläubige) zum Dialog ein.



IFK-RDO Generalversammlung 2013

2. VOM FEUER DES GEISTES ENTFACHT

Durch „den einen Geist“ getauft (1 Kor 12,13), sind wir berufen, voll und ganz Männer und Frauen des Geistes zu sein, die sich vom Geist führen und beleben lassen.

Der Geist ist immer lebenspendend, wie der Lebensatem (*ruah*), den Gott Adam in seine Nase blies (Gen 2,7). Durch den Geist haben wir Teil an der echten Vitalität des Auferstandenen, die in uns sozusagen „hineingegossen“ wird, denn „die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist“ (Röm 5,5).

Vom Feuer des Geistes entfacht zu sein, heißt also durch den Geist leben und darum „wandeln“, das heißt „dem Geist folgen“ (Gal 5,25) in unserem Handeln und im Umgang miteinander. Und der Geist, den wir empfangen haben, ist wesentlich ein Geist der Freiheit und der Kindschaft.

Paulus schreibt an die Römer: „Denn ihr habt nicht einen Geist empfangen, der euch zu Sklaven macht, so dass ihr euch immer noch fürchten müsstet, sondern ihr habt den Geist empfangen, der euch zu Söhnen macht, den Geist, in dem wir rufen: Abba, Vater! So bezeugt der Geist selber unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind“ (Röm 8,15-16).

Ich möchte drei Aspekte nennen, die Sie bei Ihrer Gruppenarbeit besprechen könnten:

- das Gesetz des Geistes
- die Freiheit des Geistes und Freiheit im Geist
- ein Geist, zahllose Charismen

2.1. Das Gesetz des Geistes

Das christliche Leben wird von einem einzigen Gesetz bestimmt, nämlich vom Gesetz des Geistes: „Das Gesetz des Geistes und des Lebens **in** Christus Jesus hat dich frei gemacht vom Gesetz der Sünde und des Todes“ (Röm 8,2). Paulus nennt das Prinzip, das befreit, das „Gesetz des Geistes des Lebens“ (*to pneûma tes zōēs*), ein einmaliger Ausdruck im Neuen Testament.

Ein negatives Lebenssystem (das Gesetz der Sünde) wird durch ein positives (das Gesetz des Geistes) ersetzt. Es ist, wie von den Propheten Jeremias und Ezechiel verkündet: „Ich lege mein



IFK-RDO Generalversammlung 2013

Gesetz in sie hinein und schreibe es auf ihr Herz“ (Jer 31,33); „Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch ... Ich lege meinen Geist in euch und bewirke, dass ihr meinen Gesetzen folgt“ (Ez 36,26-27).

Der Geist ist das neue Gesetz, das nicht mehr auf Tafeln aus Stein geschrieben ist, sondern auf die Tafeln des Herzens. Wenn der Geist Gottes in uns wohnt, heißt das für Paulus notwendigerweise „den Geist Christi“ besitzen (Röm 8,9), und darum die gleiche Gesinnung haben wie Jesus Christus (Phil 2,5), die gleiche Weise zu denken, zu urteilen und zu handeln.

Der Geist ist wie der Wind, sagt Jesus (Joh 3,8). Er weht und nimmt uns mit, wohin er will; er führt uns in die Fülle der Wahrheit (Joh 16,13), macht die Botschaft von Jesus relevant und überträgt seine Worte ins Gedächtnis des Herzens. Die Lehre des Geistes ist immer vorzüglich evangelisch. Ihre Früchte können nur Liebe und Friede sein: „Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung“ (Gal 5,22).

2.2. Freiheit des Geistes und Freiheit im Geist

Unsere heutige Welt legt viel Wert auf die „Freiheit des Geistes“, wobei diese als eine innere Dimension verstanden wird, die die Person auszeichnet, die nicht von der herrschenden Macht, den Trends oder dem Druck der Umgebung beeinflusst wird. Man bewundert die mutige Freiheit derer, die der öffentlichen Meinung widersprechen, den Mut haben, die eigenen Gedanken zu schmieden und dementsprechend zu handeln ... Die Freiheit des Geistes führt einige auch zum Martyrium, und ohne Zweifel zeichnet sie Männer und Frauen wie Franziskus und Klara von Assisi aus.

Paulus war diese Art Freiheit sehr wohl bekannt. Seine Briefe zeugen von einem großen Empfinden und lebhafter Einschätzung der „Freiheit“, wie die griechisch-römisch kulturelle Umgebung sie beabsichtigte. Aber Paulus kannte auch eine andere Art der Freiheit, die wir als die „Freiheit im Geist“ bezeichnen können.⁶ Der Geist macht uns frei mit der gleichen Freiheit wie Gott, der die Liebe ist. Der Geist bringt zum Ausdruck und gibt die Liebe Christi weiter, so dass der Apostel sagen kann: „Wo der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit“ (2 Kor 3,17).



IFK-RDO Generalversammlung 2013

Paulus zögert nicht, die junge Kirche auf den Weg des Geistes zu bringen – „Lösch den Geist nicht aus!“ (1 Thess 5,19) – andererseits aber zeigt er mit seinem charakteristischen gesunden Realismus eine illusorische Freiheit auf: „Ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder. Nur nehmt die Freiheit nicht zum Vorwand für das Fleisch, sondern dient einander in Liebe!“ (Gal 5,13). Von sich kann er sagen: „Da ich also von niemand abhängig war, habe ich mich für alle zum Sklaven gemacht“ (1 Kor 9,19).

Der erste Brief des hl. Petrus, der dem hl. Franziskus besonders teuer war, spricht auch von einer Freiheit, die sich im Dienen ausdrückt: „Unterwerft euch um des Herrn willen jeder menschlichen Ordnung“ (1 Petr 2,13). In Wirklichkeit schuldet der Christ allen Menschen Liebe (Röm 13,8).

2.3. Ein Geist, zahllose Charismen

Die Kirche, die aus dem Wind und dem Feuer von Pfingsten geboren wird, erfährt sofort, dass der eine Geist die Seele vieler Sprachen und Charismen ist: „Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab“ (Apg 2,3-4).

Der Geist kommt unerwartet und überraschend, wie ein starker Wind. Er offenbart sich wie Feuerzungen, die auf jeden der Menschen, die sich dort befanden, herabkam, die Apostel und auch die Frauen, die Brüder und die Mutter Jesu. Es waren der Apostelgeschichte nach etwa einhundertzwanzig Personen (Apg 1,15). Es geschieht innerhalb eines Raumes, aber wie Lukas das Geschehen beschreibt, lässt es an die große Theophanie vom Berge Sinai denken (Ex 19,16-19; Deut 4,11-12). Das Wort Gottes, vom Wind getragen, ist wie **Feuer**.⁷ Feuer auf die Erde zu werfen, ist der Herr Jesus gekommen (Lk 12,49).

Die Geburt der Kirche ist von einer kräftigen charismatischen Erfahrung gekennzeichnet: **vom Feuer des Geistes entfacht!** Der Geist weckt Propheten und Gesang, vitalen Dynamismus und mannigfaltige Charismen.



IFK-RDO Generalversammlung 2013

„Es gibt verschiedene Gnadengaben“, schreibt Paulus an die Korinther, „aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt. Dem einen wird vom Geist die Gabe geschenkt, Weisheit mitzuteilen, dem andern durch den gleichen Geist die Gabe, Erkenntnis zu vermitteln, dem dritten im gleichen Geist Glaubenskraft, einem andern - immer in dem einen Geist - die Gabe, Krankheiten zu heilen, einem andern Wunderkräfte, einem andern prophetisches Reden, einem andern die Fähigkeit, die Geister zu unterscheiden, wieder einem andern verschiedene Arten von Zungenrede, einem andern schließlich die Gabe, sie zu deuten. Das alles bewirkt ein und derselbe Geist; einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will“ (1 Kor 12,4-11).

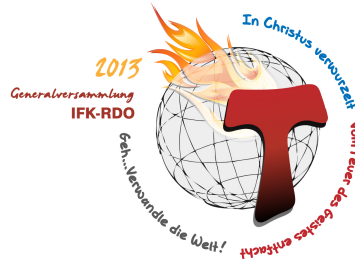
Wie wir wissen, werden die Charismen zum Nutzen aller gegeben, für die gegenseitige Erbauung. Daher sind Charismen und Dienste eng miteinander verwandt. Der Apostel Petrus schreibt (ganz im Sinne von Paulus): „Dient einander als gute Verwalter (*oikonomoi*) der vielfältigen Gnade Gottes, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat. Wer redet, der rede mit den Worten, die Gott ihm gibt; wer dient, der diene aus der Kraft, die Gott verleiht. So wird in allem Gott verherrlicht durch Jesus Christus“ (1 Petr 4,10-11).

Keine nutzlosen Vergleiche, die Raum für Eifersucht und Neid lassen, kein *charismatischer Stolz!* Stattdessen werden wir zu Dankbarkeit und Verantwortlichkeit ermahnt, wie gute ‚Verwalter‘.⁸ Das Charisma eines jeden muss in einem Dienst der Liebe ausgeübt werden. Denn nur die Liebe kann die Welt erbauen und verwandeln.

3. GEH ...

Geh: das ist das Verb der Mission, des evangelischen und franziskanischen Umherziehens!

Von „ich gehe“ zu „wir gehen“. Das ekklesiale Wir, das Wir der Bruderschaft.



IFK-RDO Generalversammlung 2013

Dieses „Geh“ weist auf den Ursprung des Evangeliums zurück, das Umherziehen Jesu mit seinen Jüngern und Jüngerinnen. Es ist wahr, dass eine Gruppe umherziehender Frauen Jesus auch begleitete, Maria Magdalena *in primis* (vgl. Lk 8,1-3).

Jesus wird von Männern und Frauen gefolgt, die seinen Lebensstil teilen. Theissen spricht von „umherziehenden Charismatikern“.⁹ Dieser Ausdruck passt auch beim Ursprung des franziskanischen Lebens. Waren Franziskus und seine Brüder nicht auch umherziehende Charismatiker? Frei wie die Vögel am Himmel, arm und Harlekin wie Jesus! Gewonnen durch die Liebe Gottes und vom Evangelium fasziniert, zogen sie über die Straßen der Welt, um die Frohe Botschaft durch ihr eigenes Leben zu verkünden.

Also ist das Umherziehen in der ureigenen DNA des franziskanischen Geistes eingebettet. Aber wie ist das zu verstehen? „Gehen“ heißt nicht bloß, auf eine konkrete Reise gehen. Es ist allererst eine Einstellung der Seele, eine spirituelle Bewegung. Es verlangt die Gesinnung derer, die freiwillig „in den Fußstapfen Christi folgen“, wo immer sie leben, selbst in einer Zelle oder durch Krankheit verhindert. Es ist kein Zufall, dass drei Pünktchen dem Imperativ „Geh“ im Titel dieser Konferenz folgen (...), was ich nicht als Leerraum verstehe, sondern als Hinweise auf Wege, im Einklang mit den Richtlinien, die Jesus denen gab, die er hinaus sandte (vgl. Mt 10,7-13). Also:

- *Lasst uns gehen*: in den Umständen unseres Lebens, unseres Apostolates, unserer Schularbeit, unserer sozialen und pastoralen Dienste ...
- *Lasst uns gehen*: in Armut und Einfachheit, im vollen Vertrauen auf des Vaters Vorsehung, in gegenseitiger Liebe und Fürsorge füreinander.
- *Lasst uns gehen*: mit franziskanischer Freude und Frohsinn.

Was bringt das „*Lasst uns gehen*“ im Kontext der neuen Evangelisierung mit sich?



IFK-RDO Generalversammlung 2013

4. ... VERWANDLE DIE WELT!

Das Ziel dieses *Gehens* (das geistlich, psychologisch, spirituell ist, bevor es physisch oder konkret ist) wird vom letzten Verb „verwandle“ gut ausgedrückt. Das ist die eigentliche Bedeutung der evangelisierenden Mission: die Welt zu verwandeln! Das fragt viel mehr als einfach zu predigen oder zu lehren.

Paulus schreibt an die Römer: „Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern **wandelt euch** (*metamorphoüsthe*) und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: was ihm gefällt, was gut und vollkommen ist“ (Röm 12,2). Die Verwandlung (wörtlich ‚Metamorphose‘), wovon der Apostel spricht, ist ein Prozess, der den ganzen Menschen einbezieht und der beginnt mit einer „Erneuerung des Denkens“.

Das Denken erneuern – so der verstorbene Kardinal M. Martini – heißt die Weise, in der wir die Wirklichkeit sehen, erneuern. „Er, dessen Denken *verwandelt* ist, sieht das Wirken des Reiches Gottes in der Welt und deutet alles auf eine positive, optimistische Weise, indem er die Gabe seiner Selbst und des unbelohnten Dienstes rechtfertigt.“¹⁰

Eine solche Verwandlung wird nie ganz vollständig erreicht; es ist ein Reifeprozess, bis Christus in uns Gestalt annimmt: „*donec formetur Christus in vobis*“ (Gal 4,19). Dieser Prozess bindet die ganze Schöpfung ein, die „bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt“ (Röm 8,22).

Wie können wir also die Welt verwandeln? Im zweiten Korintherbrief spricht der Apostel von einer *leuchtenden* Verwandlung: „Wir alle ... werden so in sein eigenes Bild verwandelt, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, durch den Geist des Herrn“ (2 Kor 3,18).

Nur das Feuer des Geistes *verwandelt*. Nur Liebe kann die Welt wirklich verwandeln. „Gottes Feuer ist **verwandelndes** Feuer, Feuer der Leidenschaft, das gewiss auch vieles in uns zerstört, das zu Gott bringt, Feuer, das jedoch vor allem **verwandelt**, erneuert und eine Neuheit des Menschen schafft, der zum Licht in Gott wird“. (Benedikt XVI., *Meditation am ersten Synodentag*, dem 8. Oktober 2012)

„Nur im Feuer wird Feuer eingesät!“ (Olga Sedakova)



IFK-RDO Generalversammlung 2013



Zum Schluss

Ich möchte mit einem biblischen Bild enden, dem Bild des Diakons Philippus, der, vom Feuer des Geistes entzündet, die abgelegene Straße entlangläuft, wo der Diener der Königin von Äthiopien gerade reist.

Wir müssen uns vom Geist auf Straßen führen lassen, die von den Menschen benutzt werden. Es ist gleich, ob diese Straßen „menschenleer“ aussehen. Philippus hatte keine Angst, die Stadt Samaria, die das Evangelium mit Freuden aufgenommen hatte (Apg 8,5-8), zu verlassen, um eine Person zu erreichen, die bis ans Ende der Welt reiste.

„Verstehst du auch, was du liest?“, fragt Philippus den Reisenden (Apg 8,30).

Auf dem Weg nach Emmaus ist es der Auferstandene, der die zwei Reisenden in den vollen Sinn der Schriften einführt; auf dem Weg, der von Jerusalem nach Gaza führt, ist es Philippus, der die christologische Bedeutung eines der meist beunruhigenden Texte des Propheten Jesaja gibt:



IFK-RDO Generalversammlung 2013

„Wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt, und wie ein Schaf angesichts seiner Scherer, so tat auch er seinen Mund nicht auf“ (Jes 53,7-8). Diese Seite spricht von ihm und von uns, vom Christus, der sein Leiden in der Welt fortsetzt ...

„Hier ist Wasser. Was steht meiner Taufe noch im Weg?“ (Apg 8,36). Von der Verkündigung des Evangeliums bis zur Taufe, verwandelndes Zeichen, Zeichen einer neuen Schöpfung, der Regeneration in Christus.

„Als sie aber aus dem Wasser stiegen, entführte der Geist des Herrn den Philippus. Der Kämmerer sah ihn nicht mehr“ (Apg 8,39). Wie schade, möchte man sagen. Gerade wo sie eine solch schöne und tiefe Beziehung erreicht hatten ... Doch ist der Schluss ihrer Begegnung nicht traurig, sondern überaus freudig. Der Geist führt Philippus irgendwo anders hin, und der Mann, der in Christus erneuert ist, setzt seine Reise fort ..., um die Welt zu verwandeln!

Sr. Elena Bosetti, sjbp



IFK-RDO Generalversammlung 2013

ANMERKUNGEN

¹ Die zwei Metaphern finden wir auch im ersten Brief an die Korinther, wo Paulus sagt: „Ihr seid Gottes Ackerfeld (*georgion*), Gottes Bau (*oikodomē*)“ (1 Kor 3,9).

² Das griechische Verb *rizōō* „verwurzeln“ stammt von *riza* „Wurzel“, genau wie im Lateinischen das Verb *radicari* tatsächlich von *radix*, „Wurzel“ stammt.

³ Vgl. C. Paolazzi, *Lettura degli "Scritti" di Francesco d'Assisi [Lesung der "Schriften" von Franziskus von Assisi]*, Bibl. Franciscana, 2ed. Mailand 2002.

⁴ Vgl. R. Penna, *Lettera ai Romani [Brief an die Römer]*, Bd. II, EDB, Bologna 2006, S. 11.

⁵ E. Lohse, *Le lettere ai Colossesi e a Filemone, [Die Briefe an die Kolosser und an Philemon]* Paideia, Brescia 1979, S. 120. Schon Philo von Alexandrien spricht vom *logos*, der den Kosmos umfasst, ihn erfüllt und bestimmt: der Leib des Menschen braucht das Haupt, um ihn zu leiten und zu führen; gleicherweise braucht der „Leib“ (*sōma*) des Kosmos das Haupt.

⁶ Vgl. U. Vanni, *L'ebbrezza nello Spirito. [Trunken im Geist]* Una proposta di spiritualità paolina [Ein Vorschlag der paulinischen Spiritualität], Edizioni ADP, Rom 2000, S. 115-126.

⁷ Vgl. E. Bosetti, *Come lingue di fuoco. [Wie Zungen von Feuer]* Comunicare la Parola secondo gli Atti degli Apostoli [Das Wort verkünden gemäss der Apostelgeschichte], San Paolo, Cinisello Balsamo (Mi) 2009.

⁸ Vgl. E. Bosetti, *Prima lettera di Pietro. Introduzione e commento [Der erste Petrusbrief. Einführung und Kommentar]* (Dabar-Logos-Parola) EMP, Padua 2010, S. 165-184.

⁹ G. Theissen, *Gesù e il suo movimento. Analisi sociologica della comunità cristiana primitiva, [Jesus und seine Bewegung. Soziologische Untersuchung der christlichen Urgemeinde]* Claudiana, Turin 1979.

¹⁰ C. M. Martini, *La trasformazione di Cristo e del cristiano alla luce del Tabor [Die Verklärung von Christus und des Christen im Licht von Tabor]*, Rizzoli, Mailand 2004, S. 92.